

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 26 (1912)**

179 (3.8.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-550325](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-550325)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprecher-Ausschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Blumenstraße 21, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Beleglohn 75 Pfg., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pfg., einschließlich Beleglohn.

— Mit —  
Inhaltsverzeichnis.

Bei den Inseraten wird die hochgehaltene Zeitzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pfennig berechnet, für sonstige auswärtsige Inserenten 20 Pfennig; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Preisbestimmungen unentbehrlich. — Reklamazeile 50 Pfg.

26. Jahrgang. Rühringen, Sonnabend den 3. August 1912. Nr. 179.

## Ein Wittelsbacher Vorstoß gegen das Reich.

Eine sensationelle Sitzung, die am Mittwoch vormittag der bayerische Reichsrat abhielt, beschäftigt alle politischen Kreise aus dem lebhaftesten. Die unabweisliche Erkenntnis, die man aus der heutigen Debatte der Reichsräte über die innere Politik gewonnen hat, ist die, daß Bayern gegenwärtig tatsächlich von einem Reaktionsministerium regiert wird, das in seiner feierlichen, reaktionären Gesamtsitzung vor nichts zurückschreckt, und auch über die Einheit des Reiches hinausgeht.

Den Anlaß zu diesen wichtigen Debatten gab der Zeitenerlass der bayerischen Regierung. Wie erst die Gefahr von eingeweihten Männern aufgeföhrt wird, beweist das in diesem stillen Hause unerbötlich rückwärts Vorgehen des Grafen Loerring, der die liberale Politik seines Schwagers, des Großenherzogs von Preußen vertritt, während der unmittelbare Thronfolger, Prinz Ludwig, völlig in feierlichen Händen ist.

Graf Loerrings Rede war eine leidenschaftliche Kriegsanlage gegen das Ministerium Hertlings.

Der Zeitenerlass war ein tatsächlicher großer Fehler der Staatsregierung. Wir haben es hier mit dem höchsten Hof zu tun, der seit Jahrhunderten auf dem politischen Jagdgebiete in Bayern geschossen wurde. Ich weiß zwar nicht, wer sich den glücklichen Erleger nennen kann, und wer sich den Siegespreis aneignen darf, das wird die Staatsregierung am besten unter sich ausmessen; der Erlass ist aber eine ganz bedeutende Klammage für die Regierung und ganz Bayern, von dem Augenblicke an, wo die Regierung gegeben mußte, daß sie nicht berechtigt war, den Erlass zu publizieren, ohne vorher die Ansicht des Bundesrats zu hören. Ich behaupte auch sehr, daß die Regierung wiederholt den Versuch gemacht hat, die Schuld an dem Erlasse dem früheren Kultusminister in die Schuhe zu schieben. Ich frage die Staatsminister: Was haben Sie mit den Intentionen der früheren Staatsminister zu tun? Was geben Sie die Intentionen eines Ministers an, der einem Kabinett angehört, dessen Ansichten grundverschieden waren von den Ihrigen? Zu Ihrer loust einwandfreien Mittertschkeit hätte es auch besser gepaßt, wenn Sie die ganze Verantwortung auf sich genommen hätten und den früheren Kultusminister ganz aus dem Spiele gelassen hätten. Meine Herren Staatsminister; seien Sie verhört. Sie haben Bayern mit diesem Zeitenerlass einen recht schlechten Dienst erwiesen; die große Majorität der Bayern ist sich bewußt, daß es zweifellos besser ist, wenn das Tor zwischen uns und den Zeitungen geschlossen bleibt im Interesse des konfessionellen Friedens. Auch ein ganz bedeutender Teil des katholischen Klerus ist meiner Ansicht. Diese allgemeine und zweifelhafte Volksmeinung haben Sie ignoriert, absichtlich oder unabsichtlich. Sie werden es daher begrifflich finden, wenn eine große Anzahl von Leuten, die sich Ihnen gegenüber bisher abwartend verhalten, sich nun von Ihnen abwendend haben. Wir wissen nun ganz genau, was wir von Ihnen in dieser und ähnlichen Fragen zu erwarten haben und es wird uns nichts weiter übrig bleiben, als die Hilfe auf anderer Seite zu suchen. Wir wenden uns daher an die Reichsregierung mit der Bitte, uns hier denjenigen Schutz zu gewähren, der uns von der uns allerdings näher stehenden Regierung verlagert wurde, hoffend, daß dieser Appell nicht unberücksichtigt bleiben wird.

Die Schlusswendung des Grafen Loerring rief allgemeine Bewegung hervor, die noch größer wurde, als sich Prinz Georg, der 23jährige Neffe des Thronfolgers, erhob und offenbar in seinem Namen folgende Erklärung abgab:

„Ich will nicht verhehlen, zu bekennen, daß ich in der Angelegenheit des Zeitenerlasses die Stellungnahme der bayerischen Staatsregierung voll und ganz teile, und daß ich zu demjenigen gehöre, die die Rückkehr der Zeitungen für bedauerlich halten. Das muß veranlaßt hat, das Wort zu ergreifen, was der Schlussatz des Grafen Loerring, worin er mitteilt, daß er es für nötig gehalten hat, den Schutz der Reichsleitung gegen die bayerische Regierung zu erbitten. Ich halte ein berechtigtes Vorgehen, das bisher in der Geschichte dieses Hauses einen Präzedenzfall nicht hat, für nicht bedauerlich, ja geradezu für nicht unbedenklich. Ich denke von der geschichtlichen und staatsrechtlichen Selbstständigkeit Bayerns, von der Einsicht unserer Staatsregierung viel zu hoch, als daß ich es für nötig halten würde, die Reichsleitung in einer derartigen Angelegenheit um Schutz gegen die Regierung, die uns von dem Prinzregenten gegeben wurde ist, anzusuchen.“

Auch die folgenden Redner, soweit sie zum Zentrum gehörten, enttrüben sich immer wieder über die Anrufung einer andern, einer fremden Regierung. So sagte Fürst

Wentstein: „Die Herren in Berlin werden sich wundern, wie demütigt und kelscheiden man in dem angeblich portifikaristischen Bayern geworden, daß man den Schutz einer andern Regierung braucht gegen die eigene.“ — Minister v. Zoden begründete die Anrufung einer andern Regierung wiederholt als unerbötlich, als noch nicht dazugefallen.

Man könnte diesen Vorstoß des Wittelsbacher Prinzen gegen die Reichsleitung als eine Antwort auf die Frankfurter Schlußrede des Prinzen Heinrich auffassen, wenn nicht gleichzeitig dieselbe Zentrumregierung in der Frage der staatsbürgerlichen Enttötung der Sozialdemokratie sich der preussischen Regierung unterworfen hätte. Ueberdies handelt es sich hier nicht um die staatsrechtlich begründete Abweisung der demütiglichen Überberenttheorie, sondern um die Aufhebung gegen den ertien Grundlag der Reichsverfassung, daß Reichsrecht vor Landesrecht geht. Die Anrufung des Reichs gegen die Willkür der bayerischen Zeitenerregierung war durchaus so ferrest, wie wenn man in Preußen die Hilfe des Reichs gegen das Verbot des Streikpostens anruft.

Die Proklamation der Wittelsbacher und ihrer derzeitigen Regierung ist also nicht auf eine Stufe zu stellen mit der so häufig geäußerten eigenen Empörung gegen die Wollensrede, sondern sie ist ein Angriff auf die Reichseinheit und das Reichsrecht im Interesse der Willkürherrschaft der bayerischen Zeitenerregierung.

## Politische Rundschau.

Rühringen, 2. August.

### Viel Geschrei und nichts dahinter.

Die „Berliner Vol. Nachr.“ haben nicht bloß die Aufgabe, die Taten der Regierung in den höchsten Tönen zu preisen, sie müssen als richtiges Mittel auch die Opferwilligkeit des Kapitals immer wieder einmal in den Vordergrund stellen. So berichtet das Organ des Herrn Schweinburg jetzt von der gemaltigen Reuebelastung, die den Unternehmern durch die Hinterbliebenenversicherung aufgebürdet worden ist. Zum zweiten Viertel der Versicherungsanstalten 62,4 Millionen Mark gelöst, während im gleichen Zeitraum des Vorjahres nur 46,5 Millionen Mark aufkamen. In einem Vierteljahr ist also ein Differenz von rund 16 Millionen Mark festzustellen. Da die Arbeitgeber davon die Hälfte zu entrichten haben, so beläuft sich diese vier Vierteljährige Reuebelastung auf 8 Millionen Mark. Man wird danach, verhandelt Herr Schweinburg, und da die Differenz sich im ersten Vierteljahr auf rund 11 Millionen Mark belaufen hat, damit rechnen können, daß die Jahres-Reuebelastung der Arbeitgeber aus der Umwidmung- und Hinterbliebenenversicherung sich auf 25 bis 30 Millionen Mark stellen wird.

Die bürgerliche Presse wird natürlich nicht verfehlen, aus diesem Anlaß wieder einmal das hohe Lied von der Opferwilligkeit des Unternehmertums anzustimmen, das stets in die Klage über die unbotbare Arbeiterchaft ausflingt. Recht treffend hat Graf Wolodonsky in der letzten Zeit seiner Tätigkeit als Staatssekretär dieses Getue mit dem Hinweis darauf abgetan, daß die Unternehmer die auf sie entfallenden Summen nur auslegen, sie aber dann später dem Arbeiter in irgend einer Form wieder in Anrechnung bringen. Zu der Behauptung, daß die Lage der deutschen Arbeiterchaft eine glänzende sei, hat man gerade gegenwärtig erst recht keinen Anlaß. Das muß selbst ein Organ großkapitalistischer Interessen, wie die „Königsde Zeitung“ (Nr. 856), zugeben, indem sie in einer Betrachtung über die gestiegenen Löhne ausführt:

„Nicht man allerdings in Betracht, daß auch die Löhne gestiegen sind, teilweise ganz erheblich, daß der Staat, die Partei usw. größere Geldforderungen an den Arbeiter stellen als früher, so ist sich, daß das für ein mögliches Auskommen einer vierköpfigen Familie erforderliche Einkommen von 1500 Mark von dem größten Teil der ungelerten Arbeiter heute durch den Lohn allein noch nicht gedeckt wird. Da müssen eben Kinder und Ehefrauen mitarbeiten.“

Die bürgerliche Presse hat also nicht den mindesten Anlaß, ein großes Geschrei über die Opferwilligkeit des Unternehmertums anzustimmen, denn in Wirklichkeit steht nicht dahinter und die Tatsachen zeichnen weit eher das Gegenteil.

## Deutsches Reich

**Bayerische Schauspieler.** Die Verdrückung der „Deutschen Tageszeitung“ über die vermutlich auf gemeinsamen Abmachungen zwischen den deutschen Staatsregierungen holländischen Nichtbestätigungen sozialdemokratischer Gemeindefreibeanten teilt der von dem Ministerium Hertling inspirierte

„Bayerische Courrier“. Er bemerkt aus eigenem noch: „Es muß die Erwartung ausgesprochen werden, daß die Nichtbestätigung sozialdemokratischer Bürgermeister als Symptom einer in der Zukunft werdenden positiven Gegenwehr gegen die Sozialdemokratie aufgefaßt werden kann. Eine derartige positive Gegenwehr hätte sich in allen Fragen der Heimhaltung des Beamtenkörpers von subversiven Elementen und in der energischen Unterstützung der Arbeitswilligen in Streitfällen zu zeigen, und es wird von der Haltung der bayerischen Staatsregierung abhängen, ob ihre Stellungnahme in der Bürgermeisterfrage neuen Agitationsstoff der Sozialdemokratie zuföhrt oder nicht.“

**Weltbund für das Deutschtum.** Einer Nachrichtenstelle zufolge wurde in diesen Tagen ein deutsch-nationaler Weltbund zur Förderung des Deutschtums in den außerdeutschen Ländern mit dem Sitz in Zürich begründet. Der Verband will alle deutsch Denkenden und deutsch Empfindenden sammeln, das Deutschtum im Ausland fördern, deutsche Auswanderer mit Rat und Tat unterstützen, wenn sie sich in Not befinden. Auch will der Bund sich gegen alle diejenigen fremden Elemente wenden, die den „Pionieren des Deutschtums“ im Ausland entgegenarbeiten oder sie zu schädigen suchen. Zur Durchführung dieser Bestrebungen will der Verband an den gefährdeten Grenzstationen der deutschen Sprache „deutsch-nationale Schutzkolonien“ errichten, die als völkische und soziale Volkwerke gedacht sind.

Offentlich wird dieser Bund nicht ein Bund zur systematischen Herbeiföhderung internationaler Konflikte.

**Nach den Handelskammern die Innungen.** Von dem höchsten Innungstagen in Chemnitz wurde folgende Entscheidung einstimmig angenommen: Der 25. jährliche Innungstagen richtet das ergebene Erlaßen an die Reichsbew. Landesregierung, sie möge im Interesse des ganzen Gewerbestandes, sowohl der Industrie als auch vor allen Dingen der Arbeiter und des Handwerks, für ein Verbot des Streikpostens eintreten, sowie einen Schutz der Arbeiter auf den Arbeitsstätten einföhren.

Außerdem forderte der Innungstagen die Verschärfung des § 153 der Gewerbeordnung und verlangte, daß die Anstiftung zum Diebstahl unter Strafe gestellt werde. — Was zum Wiederauftritt des Reichstages werden ja wohl alle Trabanten der Schachmacher aufmerksam sein und den gewöhnlichen Ruf nach dem Justizausgleich ausgetoßen haben.

**Aus der Reihe gerat.** Das amtliche Kreisblatt für Suhra bringt in seinem nichtamtlichen Teil in einer der letzten Nummern folgenden anerkennenden Artikel über die Wirkungen des sozialdemokratischen Schnapsbogens:

„Ehre und Dank, wenn Ehre und Dank gebühren. Sie gebühren aber dem sozialdemokratischen Parteitag, der den Schnapsbogens empfohlen hat.“

Hier folgt nun die vom „Vorwärts“ gebrachte Notiz, die sich mit dem Rückgang der Alkoholproduktion beschäftigt. Und zum Schluß des Kreisblattartikels heißt es dann:

„Nimmerhin besten Dank für den dem ganzen Vaterlande in mehr als einer Beziehung zuzustatten kommenden Rückgang des Schnapsverbrauchs.“

Die erstaunliche Objektivität des Artikelschreibers wird in den Kreisen der Fußlebkrenner ein schweres Unbehagen hervorrufen!

**Ein Opfer des Militarismus.** In fünf Jahren Gefängnis verurteilt vor einigen Monaten das Magdeburger Kriegsgericht den Arbeitssoldaten Karl Krendt wegen eines tätlichen Angriffs auf einen Vorgesetzten. Am Mittwoch bestätigte das Oberkriegsgericht des 4. Armeekorps in Magdeburg das Urteil. — Krendt ist einer jener Menschen, die sich trotz besten Willens nicht in den militärischen Teill einzuvoßen vermögen und sich insfolgedessen Strafe über Strafe zuziehen. Während er vor seiner Militärzeit nur eine einzige kleine Geldstrafe davongetragen hatte, hat er nach seinem Dienstantritt bereits nicht weniger als über 60 Bestrafungen erlitten, alle wegen Ungehorsams und Widersplichkeit. Die fünf Jahre Gefängnis hat er erhalten, weil er eines Tages, als er wieder einmal in Arrest abgeführt werden sollte, beim Vorzeigen seiner Tachen einen Befehl eines Sergeanten, die vorgezeigte Dose höher zu halten, nicht befolgte, sondern statt dessen die Dose nahm und sie mit der aus Goethes „Göz von Berolingen“ bekannten lebensnützigen Einladung dem Sergeanten ins Gesicht warf. Die ewigen Konflikte mit den Vorgesetzten gaben aber schließlich doch Veranlassung, Krendt auf seinen Geisteszustand beobachten zu lassen. Das Ergebnis war, daß er zwar ein minderwertiger Mensch, aber für seine Handlungen verantwortlich (!) sei. Als er vom Lazarett wieder in die Arrestzelle überführt werden sollte, unternahm er einen Flucht-

Der Versuch. Dabei warf er einem ihm entgegenkommenden Feldwebel eine Pistole ins Gesicht, stellte sich einem Sergeanten, in jeder Hand einen Mauserfein haltend, in drohender Haltung gegenüber und forderte ihn schließlich auf, ihn, Arndt, niederzuschießen. Diese Untaten sichern ihm auch noch eine lange Reihe von Jahren Gefängnis. Sollte der Mann wirklich für seine Taten verurteilt werden?

**Holland.**

Die künftige Handelspolitik. Der Bericht der Kommission zur Prüfung des Zolltarifentwurfs ist veröffentlicht worden. Die Gegner des Schutzzolls bekämpfen den Entwurf erbittert, denn die Industriebranche und weinliche ihr nicht. Die Gegner sind der Ansicht, daß das Gesetz für Holland gefährlich sei, da Holland so günstig für den Handel liege, und um so gefährlicher, weil es der Regierung das Recht gebe, zu Repressalien zu greifen, was das Ausland die Produkte der Industrie, des Garb- u. oder der Schiffahrt der Niederlande bestole. Man hat nachgegeben, daß das Ausland bereits Maßnahmen trifft für den Fall, daß der Entwurf Gesetz wird. Die Anhänger des Entwurfs betrachten die Repressalien als eine Präventivmaßnahme. Der Minister des Auswärtigen verteidigt die Repressalien, indem er hervorhebt, Holland sei kurze Zeit dem Ausland gegenüber machtlos. Die Regierung hat mehrere Änderungen in dem Entwurf vorgenommen, die hauptsächlich in der Herabsetzung der Zölle auf Weib, Erzeugnisse, Zitronen, Mandarinen und getrocknete Früchte bestehen. Auf der anderen Seite sind die Zölle auf Holz, Eisen, Eisenwaren, Kleingewandstoffe, Seide, Zucker, Tabak und Kolonialwaren bestehen geblieben. Ein neuer Zoll in Höhe von einem Gulden auf 100 Kilogramm ist für Bananen geschaffen worden. Papier soll fortan mit einem Wertzoll von sechs bis zehn Prozent belegt werden.

**Türkei.**

Das Vertrauensvotum, das die Regierung nach der heftigen Debatte in der Kammer schließlich erhielt, hat überlebt. Der armenische Sozialist Wortes hatte die Regierung heftig angegriffen, nur die wenigen Liberalen nahmen sie in Schutz. Ein Vorschlag sprach gegen die Albanier, was bei diesen furchtbare Erregung hervorrief. In der Abend Sitzung verlangte der Justizminister Hilmi Pascha nochmals Schluß der Debatte. Seit bei der Ebnahme der Komitewerke, stellte hierauf den Antrag, der Regierung ein Vertrauensvotum unter der Bedingung zu erteilen, daß das Kabinett den Krieg in Tripolis fortsetze und in der inneren Politik unparteiisch bleibe. Hilmi Pascha sah darin den Ausdruck des Mißtrauens. Sein präzipierte seinen Antrag nimmer dahin, daß die Regierung seine ungesetzlichen Forderungen erfüllen dürfe. Hilmi erklärte, seit das Kabinett an das Ministerium herantreten. Das Kabinett werde auch künftig solchen Forderungen nicht nachgeben. Die Kammer erteilte hierauf das Vertrauensvotum. Der allgemeine Eindruck ist, daß die Regierung die Kammer vorläufig nicht auflösen wird. Bemerkenswert ist, daß das Mitglied des Komitees, Habib Bei, den Albanier ins Gesicht sagte, sie müßten Abdul Hamid als Sultan.

Nach einem Telegramm aus Konstantinopel hält die Regierung ihre Majorität nicht für ausreichend. Die Festigkeit, mit der Hussein Hilmi, der einen Konflikt mit der Kammer geradezu herbeizuführen suchte, unerbittlich auf den Standpunkt der Regierung beharrte, hat in der Kammer großen Eindruck gemacht. Der Abgeordnete Seid hatte noch eine Tagesordnung eingebracht, in den Satz der Regierungserklärung über den Friedensschluß den Ausdruck: „Aufrechterhaltung der osmanischen Souveränität“ eingeschaltet. Er zog jedoch seine Tagesordnung zurück, als Hussein Hilmi neuerlich erklärte, die Regierung fordere sowohl für jedes ihrer Mitglieder wie für ihr Programm volles Vertrauen. Das Vertrauensvotum erfolgte mit neun Stimmunterschieden.

**Amerika.**

Der große Polizeifandal. Bekanntlich ist Leutnant Becker von der Grand Jury durch das Schändliche der drei verhafteten Spieler vor dem Staatsanwalt der Teilnahme an dem Morde Rosenholts beschuldigt worden, die ihn sogar als Anführer des Verbrechens bezeichnen. Nunmehr wird bekannt, daß auch mehrere andere hohe Beamte in die Sache verwickelt sind, deren Verhaftung durch die Polizei unmittelbar bevorsteht. Bürgermeister Gannor kündigte an, daß er eine Sonderung des Stadtrates einberufen wird, um eine Untersuchung über die Zustände in der Polizeiverwaltung und deren Beziehung zu den Spielern einzuleiten.

Die jüngsten Enthüllungen in der Rosenholoffäre haben in New York unbeschreibliche Erregung hervorgerufen. Der Spieler Jack Rose sagte aus, der jetzt verhaftete Leutnant Becker hätte ihm gesagt: „Wenn ihr den Mann nicht tötet, dann werde ich euch beide im Jahre einperlen lassen.“ Die verhafteten Spieler behaupten, daß Becker durch solche Zeugenaussagen zahlreiche, ihm unliebsame, ganz unschuldige Leute ins Gefängnis geschickt hätte. Es erlittene eine regelrechte Preisliste, mochte die Polizeieinpekeren 1200 Mark und die Polizisten 240 Mark monatlich als Schweißgelder erhielten. Tarifmäßig erhielt die Polizei 2.400.000 Dollar jährlich an Bestechungsgeldern; an den Bestechungen sind sämtliche Polizeiorgane Netzwerke, ausgenommen der Polizeipräsident Wolke, der einer bekannten Milliardärfamilie angehört, beteiligt. Der Anwalt Beckers erklärte, daß, wenn kein Mandant sich zu einer Auflage entschliesse, das ganze Verwaltungsgebäude New Yorks zusammenzurücken werde. — Der italienische Richter, welcher den Aufenthalt des verhafteten Wärders Dago Front dem Staatsanwalt vorzulegen sollte, wurde von Unbekannten in seiner eigenen Wirklichkeit erschossen.

Politische Notizen. Aus Stuttgart wurde gestern berichtet: Das bürgerliche Kollegium nahm heute die Vorlage über die Einlösung der kommunalen Wechsellösensunterstützung an. — Ein Manifest unserer bürgerlichen Genossen

fordert die ganze Bevölkerung auf, bei Ausbruch des Generalstreiks diesen zu unterstützen. — Die mexikanischen Regierungstruppen sollen eine schwere Niederlage erlitten haben. — In Nicaragua ist ein Revolutionäres ausgebrochen. — Das amerikanische Senatskomitee für auswärtige Angelegenheiten hat sich dahin geäußert, die Ratifikation des Neu-Land-Fischereivortrages, der am 20. d. Mts. zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien unterzeichnet wurde, zu empfehlen. — Das peruanische Ministerium hat seine Entlassung gegeben. — Generalpräsident Saenz hatte eine lange Unterredung mit dem Sultan Ruler Halid, der nicht verheiratet, doch er immer noch die feste Absicht habe, abzugeben. — Einige bürgerliche Journalisten, die fernerhin vom Kriegsgericht wegen Verleumdung einiger dem letzten Regime nicht feindlichen Kreise verurteilt worden waren, erben jetzt Abzug gegen den früheren türkischen Kriegsminister Mahmud Scheiter Pascha.

**Parteinachrichten.**

Aus den Organisationen. Der Sozialdemokratische Verein Hof-Münchberg konnte auch im verfloffenen Geschäftsjahre auf eine Vermehrung seiner Mitglieder zurückblicken. Vor der Mitgliederversammlung im Vorjahre 1908, so ist er in diesem Jahre 1909, also 476 mehr. Frauen sind 505 gegen 336 im Vorjahre politisch organisiert. Gemeindevorsteher zählt die Partei 67, gegen 45 bisher. Durch die Wählerfolge bei den Gemeindevahlen bekamen wir auch drei Vertreter in die Magistratskollegien; zu einem in Hof, einen in Selb und einen in Schwandorf a. S. — Bei der Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins wurde zum Vorsteher in Chemnitz der Genosse Blumtritt gewählt. Gleichzeitig wurde beschlossen, dem Parteitag folgenden Antrag zu unterbreiten:

- 1. Die Beitragserhebung für männliche Mitglieder auf 40 Pfennig pro Monat oder 10 Pf. pro Woche, und für weibliche Mitglieder auf 20 Pf. pro Monat oder 5 Pfennig pro Woche abzulehnen;
- 2. In der Frage des Vertretungsrechtes der Reichstagsfraktion auf den Parteitag ist der bisherige Modus beizubehalten; jedoch ist den Fraktionsmitgliedern nur das Stimmrecht zu gewähren;
- 3. Den Parteiaussschuß abzulehnen und einen politischen Beirat zu wählen, um die Aktionsfähigkeit der Partei zu erhöhen.

Die Parteibewegung in Württemberg hat im letzten Jahre sehr erhebliche Fortschritte gemacht. Bis jetzt liegen nur die Berichte für Stuttgart, für den 2. und 3. Kreisbezirk vom letzten Geschäftsjahre vor. Danach ist allein in diesen drei Organisationsbezirken die Mitgliederzahl in dem einen Jahr um ca. 480 Mitglieder gestiegen. Stuttgart zählt jetzt 9150 Mitglieder, was einen Zuwachs von 2300 gegenüber dem Vorjahre bedeutet. Seit dem 1. Mai 1910 hat der Stuttgarter Verein einen belohnten Sekretär, unter dessen Tätigkeit die Mitgliederzahl von 5100 auf 9150 anwuchs, darunter 712 weibliche. Der zweite Wahlkreis (Stuttgarter-Ludwigsburg) zählt einschließlich einiger nach dem Geschäftsabluß gegründeter Mitgliedschaften rund 7000 Mitglieder, darunter 480 weibliche. Im Jahre 1908 stand die Mitgliederzahl noch auf 3000. Im letzten Jahre betrug der Zuwachs circa 1800 Mitglieder. Dieser Erfolg ist umso höher zu schätzen, als dem Verein, der 52 Mitgliedschaften umfasst (bei im ganzen 110 Ortsstellen des Wahlkreises), über keine belohnte Kraft verfügt. Die ganzen Verwaltungs- und Organisationsarbeiten werden von einem in der Fabrik tätigen Parteigenossen bewältigt. Auch der dritte Kreis (Weilbronn) hat es ohne belohnte Kraft im letzten Jahre von 2474 auf 3200 Mitglieder, darunter 446 weibliche, gebracht, gegen 1400 im Jahre 1908. In diesem Wahlkreise ist eine überraschend hohe Befetzungsrate erreicht worden. Das „Weda-Gehe“ hat jetzt rund 9000 Abonnenten bei 12.430 sozialdemokratischen Stimmen. Im zweiten Wahlkreise, der kein eigenes Wahlkreisblatt hat, wird die „Schwabische Tagwacht“ in ca. 7200 Exemplaren gelesen bei 20.000 Wählerstimmen, in Stuttgart (ohne die zum zweiten Wahlkreise zählenden Vororte) hat die „Schwab. Tagwacht“ 9500 Abonnenten bei 24.620 Stimmen. Der Rosenkranz betrug in Stuttgart 52.013 M., im zweiten Kreise 20.120 M., im dritten 14.777 M. Die Reichstagswahl kostete im dritten Kreise 8870 M., im zweiten 4246 M. (ohne Stützpunkt). Vom ersten Wahlkreise sind die Wahlkosten noch nicht bekannt, der Stuttgarter Verein hat 2190 Mark dazu beigetragen. Das Vermögen beträgt im dritten Wahlkreise 1746 Mark, im zweiten 4038 Mark, in Stuttgart 1785 M.

**Gewerkschaftliches.**

Die Ausgabe der Versicherungsarten der Angestelltenversicherung. Das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt ist bereits daran gegangen, die unteren Verwaltungsbehörden, Landratsämter, Stadtmagistrate usw. über ihre nach dem Gesetz nun beginnende Mitwirkung genau zu unterrichten. In ausführlich erläuternden Schreiben stellt es ihnen für die nächste Zeit zur Verteilung an die von den Bundesregierungen zu bestimmenden Ausgabestellen (Ortspolizeibehörde, u. a.) die erforderlichen Mengen Aufnahmebogen und Versicherungsarten in Aussicht. Jeder im Bereiche der Ausgabestelle wohnhafte Angestellte, der nach dem Gesetze versicherungspflichtig ist, hat Anspruch auf ein Formular der Aufnahme- und der Versicherungsart. Zugleich empfängt er eine Belehrung, die in wenigen knappen Absätzen die richtige Ausfüllung der Vorbrücke bespricht. Zum Gebrauche der Ausgabestellen selbst werden je zwei Exemplare einer kurzen Anleitung mitgeteilt, welche die erste Entscheidung über das Vorliegen jenes Anspruchs erleichtert. Die Vorbrücke hat es übernommen, die Herstellung der Formulare so zu beschleunigen, daß ihr Versand Mitte Juli beginnt, und Anfang August beendet sein kann. Mit den vier erwähnten Druckfaden geben als fünfte die für die Vertrauensmännernverhören bestimmten Wahlwertzettel hinaus. Das Wahlrecht hängt bei Angestellten vom Besitze der Versicherungsart ab, bei Arbeitgebern von einer Verzeichnung der Gemeindebehörde, über die Zahl ihrer regelmäßig beschäftigten versicherten Angestellten. Das zeigt volkends die Wichtigkeit des glatten Verlaufs der örtlichen Vorarbeiten. Es ist nämlich bestimmt anzunehmen, daß die Wahlen so bald

als möglich, und zwar schon Mitte Oktober, stattfinden sollen. Ab Mitte August dürften also die Vorbrücke in den Ausgabestellen zu 1 den 1. Die Aufforderung der unteren Verwaltungsbehörden zur Abholung der Vorbrücke wird demnach voraussichtlich während der ersten Augusthälfte in den Amtsblättern ergehen. Die Legitimation vor der Ausgabe stelle kann der Steuerzeit dienen, allenfalls auch die Quittungssarte der Inveid- und Hinterbliebenenversicherung, sofern der Angestellte aus dieser unterliegt. Die ausgefüllten Vorbrücke sind der Ausgabe stelle wieder einzureichen, welche sie dann mit ihren Eintragungen vervollständigt und die Versicherungsart dem Angestellten als nennend gültigen Wablansweis zurückgibt.

**lokales.**

Münchberg, 2. August.

**Kalkulationsbureau und Arbeiterschaft auf der Torpedowerkst.**

Wenn früher eine zeitlang die Torpedowerkst (Reff. VII) bei der Arbeiterschaft in dem Maße stand, von allen Refforts der Kaiserlichen Werft die günstigsten Arbeitsverhältnisse zu haben, so kann man jetzt ohne Ausnahme von allen beschäftigten das Gegenteil hören. Dies ist namentlich auf die ungünstiger gewordenen Verdienverhältnisse zurückzuführen. Bis zum Jahre 1908 wurde unter dem alten Affordsystem gearbeitet. Dasselbe beruhte auf der individuellen Vereinbarung zwischen dem Kolonnenführer und Vorführer oder Werkmeister bzw. zwischen der Kolonne und den direkten Vorgesetzten. War auch schon damals die Tendenz vorherrschend, nach Uebersteigerung einer bestimmten Maximalgrenze des Affordverdienstes den Preis für die fertigzustellende Arbeit zu reduzieren, so bewegte sich doch der Absatz immerhin in erträglichen Grenzen. Die Affordüberverdienste schwanken zwischen 40-45, teilweise bis 50 Prozent.

Der Verkeh mit den unmittelbaren Vorgesetzten basierte auf einem mehr patriarchalischen Verhältnis. Auch die höheren Beamten waren umgänglicher und zugänglicher, wiewohl der Arbeiter sich über die unteren Beamten hinweg sein Recht bei diesen suchte. Im Juli 1908 wurde dann das Prämienlohnssystem eingeführt. Dieses beruhte auf dem Roman-System, das zuerst in Amerika eingeführt wurde. Nach diesem System wurde den Arbeitern ein fester Stundenlohn gezahlt und bei Uebernahme der Arbeit eine gewisse Zeit bewilligt. Gelang es dem Arbeiter, von dieser Zeit etwas zu sparen, so erhielt er pro verbrauchte Stunde eine Prämie, die sich zu dem Stundenlohn verhielt, wie die ersparte Zeit zu der Grundzeit.

Dieses Prinzip ist von dem jetzigen Admiral, damaligen Korvettenkapitän Strohmeyer von der Basis der Zeit auf die Basis des Lohnes gebracht worden. Dadurch wurde direkt von dem gewöhnlichen Affordverfahren auf das Prämienlohnssystem übergegangen.

Mit diesem System hatten sich die Arbeiter der Torpedowerkst (sodest und recht abgefunden, da es die Möglichkeit gab, einen annehmbareren Affordüberverdienst zu erzielen, der sich fast durchweg in den Grenzen um 50 Prozent, teilweise auch darüber bewegte. Im Jahre 1905 nahm die Generalversammlung des Metallarbeiterverbandes in Leipzig zu dem Prämienlohnssystem Stellung. Nach einem Referat des jetzigen Redakteurs Cuiß und einem Korreferat des damaligen Torpedo-Oberleutnants Bahn lehnte die Generalversammlung einstimmig die Förderung beim Einführen des Prämienlohnsystems mit Hilfe der Arbeiterschaft ab. In einer Resolution wurde ausgesprochen, daß das Prämienlohnssystem eines der raffiniertesten Mittel zur Ausbeutung der menschlichen Arbeitskraft sei. Es legt den Unternehmer in den Stand, den Arbeiter unter dem Schein höherer Bezahlung anzuspornen, anhaltend seine Kräfte bis zur äußersten Erschöpfung anzustrengen, ohne Rücksicht darauf, daß er sich dadurch früh ruiniert. Ferner entsetzt es alle selbstständigen Leidenshaften und führt dadurch zu schwerer moralischer Schädigung der Arbeiterschaft.

Wenn nun auch in dieser schlimmsten Weise die Wirkungen des Prämienlohnsystems sich hier nicht geltend gemacht haben, weil die vereinbarten Preise während der ganzen Zeit stabil geblieben sind, so haben sich doch einige recht unerfreuliche Reaktionen bemerkbar gezeigt. Diese liegen darin, daß das Leben dieses Systems dazu anreize, unter Hintanhaltung jeder notwendigen Rücksicht eine über das normale Maß hinausgehende Intensität zu entfalten. Um eine relativ hohe Verdienstgrenze zu erzielen, entsetzten sich durch dieses darauf angelegte System die selbstständigsten Leidenshaften. Es wurden die Affordüberverdienste bis zu 60 Prozent und darüber gesteigert. Wer die Absicht der Verlesenen, die dieses System zur Einführung brachten, sich nur einigermaßen zu erklären vermochte, konnte mißwundern hören, daß der Arbeiterschaft nochmals schwerer Nachteil dadurch erwachsen würde. Dies ist denn auch eingetroffen.

Aber auch die Werft ist bei diesem System nicht auf ihre Rechnung gekommen. Einer der Befürworter desselben sagt in einem Erfolge: „Biel Arbeit wurde in die Entwicklung und Durchführung dieses Systems hineingesteckt und manche berechnete und unberechnete Kritik wurde geübt. Das System läuft ruhig fort, ohne daß von irgend einer Seite Einwendungen erhoben werden. Die Arbeiterschaft hat sich daran gewöhnt, aber der Erfolg, den sich die Werft davon verspricht, ist nicht in vollem Maße eingetreten.“

Derselbe sagt dann auch weiter, daß der Grad der Arbeitstätigkeit richtig zu beurteilen sehr schwer ist. Der Arbeiter selbst kann seine Leistungsfähigkeit häufig nicht feststellen. Jeder Betrieb lassen sich mit Leistungsfähigkeit ausstellen, in denen einzelne Arbeiter oder ganze Arbeitergruppen durch irgend einen Vorfall, der nicht in der Arbeit selbst oder in der Arbeitsmethode begründet war, veranlaßt, ihre Arbeitstätigkeit um einen ganz wesentlichen Prozentsatz heben





# Geschäfts-Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir am hiesigen Platze, **Rüstringen, Wilhelmshavener Strasse 25**, im Hause des Herrn Carl Pape, eine **Filiale** der

## Ender Schokoladen- u. Zuckerwaren-Fabrik

mit Einzelverkauf zu Engros-Preisen.

Trotz billigster Preisstellung bieten wir das Beste vom Besten!

**Weil:**

1. die Bonbons und Pralinen unter Leitung eines erfahrenen Fachmannes,
2. unter peinlichster Sauberkeit aus dem besten Crystallzucker in eigener Fabrik hergestellt werden;
3. wir den Vorteil bieten, dass sämtliche Artikel gegen gesundheitsschädliche Substanzen geschützt, unter staubsicherem Verschluss dem kaufenden Publikum zur Schau gebracht werden.

Wir führen mindestens: **20 Sorten süß u. säuerliche Bonbon** . . per  $\frac{1}{2}$  Pfd. nur **10 Pf.**  
**100 Sorten Fondants, Pralinen und Desserte** .. ..

und haben die denkbar grösste Auswahl in Kartons, Bonbonieren und Geschenkartikeln für Festlichkeiten pp.

Wir möchten nicht verfehlen, einen kleinen Auszug unserer **neu eingeführten** und gern gekauften Artikel aufzuführen:

ff. Fruchtmelange, Pfd. 25 g. $\frac{1}{2}$ Pfd. 9 g.	ff. gef. Honigkissen $\frac{1}{2}$ Pfd. 10 g.	ff. Konfektmelange $\frac{1}{2}$ Pfd. 10 g.	ff. Pfefferm.-Fondant $\frac{1}{2}$ Pfd. 15 g.
„ engl. Früchte, säuerlich $\frac{1}{2}$ „ 10 „	„ Marmeladekissen $\frac{1}{2}$ „ 10 „	„ Pfeffermünz-Bruch $\frac{1}{2}$ „ 10 „	„ einfache Fondant $\frac{1}{2}$ „ 15 „
„ kleine Drops $\frac{1}{2}$ „ 10 „	„ Himbeerkissen $\frac{1}{2}$ „ 10 „	„ Mandelcrembruch $\frac{1}{2}$ „ 15 „	„ kl. Pralinen $\frac{1}{2}$ „ 15 „
„ Pfeffermünz-Würfel $\frac{1}{2}$ „ 10 „	„ Ender Maizkissen $\frac{1}{2}$ „ 15 „	„ Crembruch $\frac{1}{2}$ „ 15 „	„ Punschbohnen $\frac{1}{2}$ „ 25 „
„ Pfeffermünz-Kugel $\frac{1}{2}$ „ 10 „	„ Eucal. Metholbonbons $\frac{1}{2}$ „ 15 „	„ Mandelbruch $\frac{1}{2}$ „ 15 „	„ Pfefferm.-Pralinen $\frac{1}{2}$ „ 25 „
„ Fichtennadel Bonbons $\frac{1}{2}$ „ 10 „	„ Pfefferm.-Plättchen $\frac{1}{2}$ „ 15 „	„ gebr. Mandeln $\frac{1}{2}$ „ 20 „	„ Schokolade-Dessert $\frac{1}{2}$ „ 30 „

**Creme-Tafeln, 6teilig, p. Stck. 15 Pf.: Nuss-Schokolade, 5teilig, p. Stck. 15 Pf.**

Jedermann herzlich willkommen

sind in der heissen Jahreszeit unsere in eigener Fabrik hergestellten **alkoholfreien Getränke**, wie:

**Himbeer-Limetta**

auch vorzüglich als Puddingsauce  
 $\frac{1}{2}$  Literflasche nur **100 g.**  
 $\frac{1}{4}$  „ „ **75 g.**  
 $\frac{1}{8}$  „ „ **50 g.** excl. Glas.

**ff. Ostfries. Tee-Mischung**

$\frac{1}{2}$  Pfd. 50 Pf. ::  $\frac{1}{4}$  Pfd. 60 Pf.

**:: Lemon-Squash ::**

$\frac{1}{2}$  Literflasche nur **100 g.**  
 $\frac{1}{4}$  „ „ **75 g.**  
 $\frac{1}{8}$  „ „ **50 g.** excl. Glas.

Jeder überzeuge sich von der Qualität und Preiswürdigkeit unserer Waren.

**Rüstringen**  
 Wilhelmshavener Str. 25

Eröffnung: Sonnabend, den 3. August cr.

**Rüstringen**  
 Wilhelmshavener Str. 25

# Ender Zuckerwarenfabrik.

**Freie Turnerschaft Rüstringen.**  
**Der Nachtansang**  
 der Männer-Abteilung findet am **Sonnabend den 10. und Sonntag d. 11. Aug.** nach dem **Wittmunder Wald** (Wirt Raas) statt. Die Turngenossen sowie Freunde versammeln sich um 7.15 Uhr abends im „Eben“. Die Abfahrt erfolgt mit dem Zuge 7.55 Uhr von Rüstringen aus. Anzug für altine Turner: Turnanzug, Freunde u. Schüler sind herzlich willkommen.  
 Der Vorstand.

**Bürgerverein Schortens**  
 Sonnabend, d. 3. August, abends 8 1/2 Uhr,  
**Versammlung**  
 bei Gden (Grüner Wald).  
 Um vollständiges Erscheinen wird gebeten.  
 Der Vorstand.  
**Neues Wandeburger Sauerkraut**  
 empfiehlt  
**Albert Wilkens**  
 Rüstringen, am Markt.

**Arbeiter-Turn-Verein Germania.**  
**Bürgerverein Neubremen**  
 Sonnabend den 3. August, abends 8 1/2 Uhr  
**Monats-Versammlung**  
 im Vereinslokal d. Hrn. Dalweland.  
 Tagesordnung:  
 1. Übung und Aufnahme.  
 2. VBerordnung vom Sommerfest.  
 3. Kommunales.  
 Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht  
 Der Vorstand.

**Distrikte II u. III**  
 Bezirke in Heppens und Wilhelmshaven  
**Montag, den 5. August cr., abends 8 1/2 Uhr:**  
**Distrikts-Versammlung**  
 in Zadenwassers Zivohl.  
 Tagesordnung:  
 1. Vortrag des G.a. Krötel.  
 2. Bewahlen.  
 3. Berichtendes.  
 Zahlreiches Besuch erwarten  
 Die Distriktsführer.

**Verband der Schmiede**  
 Sonnabend d. 3. August, abends 8 1/2 Uhr:  
**Versammlung**  
 bei W. Galteland, Genslstr. 38.  
 Zahlreiches Erscheinen erwünscht  
 Die Erbschöpfung.  
**Bürgerverein Heppens**  
 (neuf. Teil).  
 Sonnabend, den 3. August, abends 8 1/2 Uhr:  
**Monats-Versammlung**  
 in Zadenwassers Zivohl.  
 Der Vorstand.

**Freie Turnerschaft Zadenwassersmoor**  
 feiert am **Sonntag den 4. Aug.** dieses Jahres ihr  
**2. Sommer-Fest**  
 besteh. in Kinderbelustigung, Turnen der Schüler- und Männer-Klasse und nachfolg. **großen Ball.**  
 Entree 30 Pf. — Tamen frei.  
 Um zahlr. Besuch bitten  
**A. Kraake, Tas Komitee.**  
**Fahrräder**  
 wenig geb., spottbillig zu verf.  
**Thabe, W'loven, Weststr. 42**  
**Dankfagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme, die zahlreichen Kranzgebenden, die berufliche Teilnahme meiner Mitarbeiter, sowie für die tröstlichen Worte des Herrn Pastors Nähe am Grab unseres lieben Verstorbenen lagen wir allen unseren innigsten Dank.  
 Marienfel den 2. August 1912.  
**S. Horns, u. Rinden u. Berw.**

**Im grossen Ausverkauf wegen Umbau**  
**6 Wilhelmshavener Strasse 6**  
 muss eine gänzliche Räumung der noch in allen Teilen reich sortierten Warenlager in **schnellster Zeit** erfolgen.  
 Beschluss:  
**Verkauf ohne Rücksicht auf den wirklichen Wert!**  
 Solch greifbare Vorteile werden in absehbarer Zeit nicht wieder geboten. Alles kauft jetzt einzig und allein im Ausverkauf Wilhelmsh. Strasse 6 wegen Umbau.  
**Herren-Jackett- und Gehrock-Anzüge, Paletots, Ulster, Regenmäntel. Knaben-, Jünglings- u. Burschen-Anzüge Knaben-, Jünglings- u. Burschen-Hosen**  
 — Hundertfache Auswahl —  
**Einzelner Stoffhosen :: ::**  
**Leder-, Manchester- und Arbeitshosen. Blaues Arbeitszeug, Unterzeuge. Hüte, Mützen, Kravatten und Schirme.**

**Codes-Anzeige.**  
 Am Mittwoch abend fand nach schwerem Verden meine liebe Frau, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin  
**Minna Dräger**  
 geb. Bernhardt  
 im 38. Lebensjahre.  
 Dies bringen tiefbetrübten Herzens zur Anzeige  
 Rüstringen, 2. Aug. 1912.  
 Max Dräger, nebst Angeh.  
 Die Beerdigung findet am Sonnabend den 3. August, nachmittags 2 Uhr, vom Bestattungsamt aus, statt.

**Dankfagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und Kranzgebenden anlässlich der Beerdigung unserer lieben Mutter, Schwester, Tochter, Sagen wir allen Bewandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank.  
 Die tiefbetrübten Kinder.

**Dankfagung.**  
 Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei der Beerdigung meiner lieben Frau, sowie alle, die mit bei ihrer Kranzfeier beistanden, zur Seite standen, meinen herzlichsten Dank.  
**Johann Dirrich und Kinder.**





stücke vom Tobhengelände für 50 000 Mark an den Staat beschließen.

**Reinhardt-Gedens, 2. August.**

**Insell.** Ein bei dem Landwirt R. bediensteter Knecht ist gestern mittag bei einem Hitt einen schweren Unfall dadurch, daß das Pferd auf der Straße stürzte und der Reiter zur Erde fiel. Er trug eine schwere Kopfverletzung davon; auch das Pferd erlitt Verletzungen.

**Jetel, 1. August.**

**Plötzlich verstarb** die Frau des Arbeiters Brunken. Sie war gestern früh zur gewohnten Zeit aufgestanden. Als sich ihr Erscheinen in der Küche aber verzögerte, sah ihr Mann nach und fand seine Frau leblos vor dem Bette liegen. Ein Schlagfluß hatte ihrem Leben ein Ziel gesetzt. R. war erst seit einem Jahre verheiratet.

**Warel, 2. August.**

**Achtung, Fabrikarbeiter!** Sonnabend, den 3. August, abends 8 1/2 Uhr, findet in Wilers Lokal eine Mitgliedereversammlung statt. Die Tagesordnung ist sehr wichtig u. a. Stellungnahme zu unserer in diesem Herbst stattfindenden Sitzungserbverhandlung mit Ziegler-Nachbarn. Es ist daher Pflicht jedes Mitgliedes, in der Versammlung zu erscheinen.

**Oldenburg, 2. August.**

**Der Oldenburger Konsum-Verein** hält eine außerordentliche Generalversammlung am Dienstag, den 6. August, abends 8 Uhr, in Doothis Etablissement ab. Zur Tagesordnung steht die Genehmigung des Umbaus der Filiale Alexanderstraße, die Genehmigung auf Errichtung einer Verkaufsstelle im Ziegelhofviertel, der Anschluß an die Volkshilfe etc.

**Osternburg, 2. August.**

**Ein Stillschließungsverbrechen** wurde am Mittwoch an der gelstschwach Hausdöcher S. in Osterwisting verübt. Sie war auf dem Lande mit Rohblättern beschäftigt und wurde plötzlich von einem des Weges kommenden Scherenscheiter in einer höchst brutalen Weise unzüchtig angegriffen. Trotz der Unholde, die wiederholt vorbestrafter Mensch, eskam und einen ziemlich großen Vorprung erlangte, gelang es doch dem sofort benachrichtigten Wachtmeister Fischer, den gefährlichen Burschen festzunehmen.

**Augustsehn, 2. August.**

**Festod.** In der Nacht zum Mittwoch erhängte sich der am Kanal wohnende Zorfarbeiter V. aus unbekanntem Grunde. Er hinterläßt eine Witwe und vier kleine Kinder im Alter bis zu sechs Jahren.

**Delmenhorst, 1. August.**

**Das Statut der Stadtgemeinde Delmenhorst** über die Erhebung der Grundbesitz zur Last fallenden Gemeindegeldern nach dem gemeinen Wert der Grundstücke ist mit dem 1. Mai d. J. in Kraft getreten. Die Eigentümer der steuerpflichtigen Grundstücke werden darauf hingewiesen, daß sie nach § 6 des Statuts verpflichtet sind, dem Stadtmagistrat bei Vermeidung einer vom Stadtmagistrat zu erkennenden in die Gemeindefälle stehenden Geldstrafe bis zu 30 Mk. unter Vorlegung der betreffenden Urkunden oder sonstigen Nachweise binnen drei Monaten nach Eintritt der Veränderung Anzeige zu machen:

- 1. wenn in dem Eigentum des Grundstücks ein Wechsel eintritt;
- 2. wenn bisher steuerpflichtige Grundstücke in die Klasse der steuerfreien übergeben oder umgekehrt;

„In Frankreich“ las der Kammerherr, „ist eine Revolution ausgebrochen. Der König ist entflohen, das Volk hat gesagt, die Freiheit triumphiert. Sie werden ihren Weg durch Europa machen und überall die Fesseln der Völker brechen. Jetzt ist es Zeit, auch für Dänemark, den König zu zwingen, Wort zu halten, er wird es müssen, wenn wir einig sind.“

„Eine Revolution!“ rief Branden, „und der König entflohen? Entsetzlich! Ueber alle Vorstellung glücklich! Wo ist Fräulein Rina?“ fuhr er fort, als er sie nicht mehr bemerkte.

„Dort geht sie die Terasse hinauf.“ sagte Björning. „Gleichen Sie, Herr Kammerherr Branden, ich habe Ihnen ein Wort zu sagen.“

„Entschuldigen Sie mich,“ sprach der arme Baron, sich fressend. „Ich kann nicht bleiben. Diese Nachricht ist höchst wichtig, höchst gefährlich. Ich muß auf der Stelle in die Stadt.“

„Man hat die Nachricht länger als vierundzwanzig Stunden verheimlicht, um Wahrsagen zu treffen, jetzt wird sie in Kopenhagen verbreitet sein, ehe Sie davon weiteren Gebrauch machen können. Es handelt sich allein darum, ob Sie, Herr Baron, und andere Männer von Namen und Vermögen, willens sind, diesen Augenblick zu benutzen, um uns eine Würdigung für unser Heil, für eine verfassungsmäßige Freiheit sichern zu helfen.“

„Ich fürchte,“ sagte Branden, ängstlich sich umschauend, „daß alle Bemühungen nichts helfen. Der König ist nicht für die Konstitutionen gesinnt, alle Mittel würden nichts fruchten, Vorstellungen nur Gefahr bringen.“

„So muß er gezwungen werden zu tun, was seine Pflicht ist,“ war die Antwort.

„Schweigen Sie,“ rief der Kammerherr, aufs äußerste erschrocken, „es ist Hochverrat, was Sie da sagen. Ich will nichts gehört haben, aber ich habe nichts damit zu tun.“

„Jung ist keineswegs Genoll,“ fiel Björning ein. „Das ganze Gewicht der öffentlichen Meinung kann bei einem Manne, wie König Friedrich, nicht ohne Folgen bleiben. Der König hat praktischen Verstand und rechtlichen Willen. Wenn er überzeugt werden kann, daß der Wille der Nation hinter den Witten steht, wird er nachgeben. Es kommt darauf an, es zu verhindern, ihm eine Darstellung der schreienden Uebel zu machen, die auf dem Volke lasten; eine Tenfschrift in seine Hände zu bringen, welche von einer An-

zahl notabler Leute aller Stände unterzeichnet ist, und die ihm überreicht wird von einem reichen und vornehmen Herrn, von einem Herrn seines eigenen Hofes.“

„Sie meinen mich,“ sagte Branden, von Grausen erfaßt. „Allerdings, ja, ich meine Sie,“ erwiderte Björning sehr kalt. „Niemals, es wäre unerhört!“ erwiderte der Baron. (Fortsetzung folgt.)

**Aktives Feuilleton.**

**Die größte automatische Telefonzentrale.**

Während die deutsche Postverwaltung nur langsam mit der Einrichtung automatischer Telephonämter vorgeht — so in München-Schwabing, Hildesheim, Altenburg, Reudtendorf u. a. — ist dieser Betrieb, der ebenlovel Personal wie Karger erpart, in Amerika in weitem Umfang durchgeführt. In Los Angeles befindet sich ein automatisches Amt mit 24 000 Abonnenten, in San Francisco mit 16 000, in Portland mit 12 000, in Oakland mit 8000 Abonnenten. Das größte Amt oder weist Chicago auf mit 30 000 Abonnenten und einer täglichen Zunahme von 75—100 Teilnehmern. Bezugsamt wird dies Amt besonders von den zahlreichen Chinesen, denen die mündliche Angabe der gewünschten Anschlußnummer große Schwierigkeiten bereitet. Man kommt hierzu so weit entgegen, daß das Amt ihnen ein Code zur Verfügung stellt, das neben den persönlichen Nummern die chinesischen Zahlen enthält. So sind diese Chinesen des fernem Ostens allerdings aus primitiven Gründen die begeistertsten Anhänger eines der größten Fortschritte in der modernen Technik.

**Müden und Musik.**

Musik kündigt die Sitten, so sagt ein bekanntes Wort. Aber auf die Müden scheint das keine Anwendung zu finden. Ein Engländer Hof hat in Indien darüber Studien angestellt, wie sich die Rosquitos der Welt der Tiere gegenüber verhalten. Dreizehn Jahre hat er in dem kleinen Ort Botana gelebt und in häufigen Versuchen erkannt, daß nichts eine solche Anziehungskraft auf die schlümmenden

Symptomen Gattweidheit, gab aber die Befolgung auf, da ihm trotz allen Rufens niemand zu Hilfe eilte. Der Verbrecher entkam in die Gegend von Holland. Er soll dort aber erkannt und auch bereits festgenommen sein. Wie man hört, handelt es sich um einen liebeshübsigen Ruch aus der Gegend von Stidellamp, der auch schon in Jilium gedient und hier früher ein ähnliches Verbrechen verübt haben soll. Man ersieht hieran wieder, wie gefährlich es ist, Kinder einsame Straßen allein gehen zu lassen.

**Aus aller Welt.**

Einem guten Jang machte, wie der „Berl. Volkst.“ gemeldet wird, ein Polizeisergent in der Berliner Straße einen jungen Mann festnahm, der sich durch große Geldausgaben verdächtig machte. Es handelte sich um einen Tischler-Lehrling aus Charlottenburg, der von seinem Lehrherrn am letzten Sonnabend auf die Walf nach Geld geschickt worden war. Vergebens wartete der Meister auf die Rückkehr seines Lehrlings. Dieser hob das Geld, etwa 700 Mark ab, kaufte sich neue Kleidung, eine wertvolle Taschenuhr und begab sich auf Reisen. Am anderen Tage tauchte er in eleganter Kleidung in Götting auf und besuchte dort die verschiedensten Lokale, wo er sich als Kavallerie ausstufte und seinen schnell erworbenen Freunden und Freundinnen die besten Speisen und Weine zum besten gab. Im West des Defraudanten wurden noch 135 Mark vorgefunden. Er wird demnächst in das Moosbitter Untersuchungsgefängnis eingeliefert werden.

Italienische Mörder in Wien verhaftet. Ein Mordmord, der vor einigen Wochen in Chiolo bei Padua verübt worden war, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Ein Telegramm aus Wien meldet dem „B. Z.“: Vor einigen Wochen wurde in Chiolo bei Padua die Tochter des Buchdruckermeisters Micholi ermordet und beraubt. Jetzt wurden die Mörder in Wien verhaftet. Es handelt sich um den Typographen Andrei und den Buchdruckermeister Camello. Beide waren bei dem Buchdruckermeister Micholi in Chiolo beschäftigt und wurden während ihrer Zeit von der 24jährigen Tochter Micholis schroff behandelt. Aus Rache ertränkte sie das Mädchen, raubte 172 Lire und einige Schmuckstücke und flohen dann in dem Automobil des Buchdruckermeisters. Bei Padua erlitten sie einen Unfall. Sie ließen das Automobil im Stich und fuhren mit der Bahn über Triest nach Wien. Hier begab sich Andrei auf das italienische Konsulat, um sich Geld zur Rückreise nach Triest geben zu lassen. Er wurde erkannt und verhaftet. Sein Komplize konnte ebenfalls festgenommen werden.

**Versammlungs-Kalender.**

- Sonnabend, den 3. August. Rühringen-Wilhelmshaven. Verband der Schmeide. Abends 8 1/2 Uhr in der Bürgerhalle. Verband der Metzger. Abends 8 1/2 Uhr bei Michl, Wils. Straße. Wrt. Radfahrer-Verein Borwits. Abends 8 1/2 Uhr bei G. Schrein. Bürgerverein Depens, östl. Teil. Abends 8 Uhr bei Defens. Bürgerverein Depens (westl. Teil). Abends 8 1/2 Uhr im Tiwoll.
- Sonntag, den 4. August. Warel. Tschalterklub. Nachmittags von 5—7 Uhr im Hof von Oldenburg. Warel. Metallarbeiter-Verband. Morgens 10 Uhr im Sutjabiner Hof. Gemeinde-u. Staatsarbeitervorb. Nachm. 4 Uhr in der Zentralhalle.

**Hochwasser.**

Sonnabend, 3. August: vormittags 4 22, nachmittags 4 24

hat wie das Violinpiel, die dadurch sogar zum Gebrauch ihrer Stacheln besonders anregt werden. „Die Rosquitos,“ erzählt er, „kommelten sich in dicksten Säufen um die Violine und um mich; sie gerieten geradezu in Verärgerung und quälten mich so furchtbar, daß ich mein geliebtes Violinpiel völlig aufgeben mußte.“ Solche Wirkungen üben auf die Müden allerdings nicht nur die Saiteninstrumente aus; Klavierpiel schien die Tiere gleichgültig zu lassen; jedenfalls kamen sie zu diesen Klängen nicht in Schwärmen herbeigelogen. Wichtigere als diese Feststellungen würde es wohl allgemein empfunden worden sein, wenn der englische Beobachter ein Instrument angeben könnte, durch das die Müden nicht angelockt, sondern vertrieben werden.

Die „Sozialistischen Monatshefte“, redigiert von Dr. J. Bloch, Administration Berlin W., Postnummer Str. 121b, die bekanntlich alle 14 Tage erscheinen, haben schon das 15. Heft ihres 18. Jahrganges erscheinen lassen. Aus dem Inhalt haben wir hervorgehoben: Karl Leuthner: Ein überreiches Ereignis. — Louis Vertmann: Nach den belgischen Wahlen. 1912. — Dr. Randa Hoffmann: Der italienische Sozialismus nach dem Parteitag von Reggio Emilia. — Edward Bernstein: Zur Reorganisation der Partei. — Max Schippel: Sibirien als Siedlungszone. — Paul Göhrer: Klassenkampf und Genossenschaft. Eine Erwiderung. — Wirtschaft von A. Wiesel. — Gewerkschaftsbewegung von D. Stähler. — Sozialpolitik von J. Deben. — Staatspolitikum von W. Schröder. — Naturwissenschaften von Dr. F. Joch. — Tagelohn von W. Kaddorff. — Technik Dr. D. Burg. Der Preis des Heftes beträgt 50 Pf. pro Quartal (6—7 Heft) Mk. 3.—. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, auf jeder Postanstalt, bei allen Kolporturen, in den Büchsen, sowie direkt vom Verlag der „Sozialistischen Monatshefte“, Postnummer Str. 121 b, Berlin W. 35. Zufendung unter Kreuzband und in geschlossenem Saure. Probehefte stehen auf Verlangen jederzeit kostenfrei zur Verfügung.

Von der „Neuen Zeit“ ist schon das 44. Heft des 30. Jahrganges erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes haben wir hervorgehoben: Der Generalstreik in Zürich. Von Robert Grimm. — Die neue Taktik. Von H. Kautsky. — Nach dem 2. Juni. Von Genérid de Non (Genève). — Aus der Praxis der Agitation. Von Heinrich Ansoy (Gera). — Literarische Rundschau: Otto Rühle. Das proletarische Kind. Von Julie Jég. — Zeitstreifen. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Vertriebsämter und Kolportage zum Heft von Mk. 1.35 pro Quartal zu beziehen; jedoch kann Bestelle bei der Post nur pro Quartal abnominiert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig. — Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.



**Bekanntmachung.**  
Wegen Arbeiten in der Haupt-Transformatorstation wird die Stromlieferung am Sonntag den 4. d. M., morgens von 4 bis 9.30 Uhr, unterbrochen. Städtliches Elektrizitätswerk Rüstingen.

**Zirka 200 Stiefel**  
aufgebühte, junge Zuppenhühner, lebend geschlachtet und sauber gerupft, sowie junge Enten und Gänzen, stehen am Sonnabend

**am Vörsenplatz**  
(Markt im Gäßli)  
zum Verkauf. — Bei Regenwetter findet der Verkauf in meinem Hofe statt.

**Karl Rasche,**  
Kolossalwaren- u. Bellinzelgeschäft N. B.: Zum Schließen der Häuser werden einige Personen zur Ausschilfe gesucht!

**Guterhalt. Kinderwagen**  
zu verkaufen. Preis 10 Mark. Rüstingen, Kaiserstraße 22, 11.

**Neue Heringe**  
— Stück 5 Pf. —

**J. H. Cassens**  
Rüster, Petenstr. 42 u. Schaar.

**Herren-Fahrrad**  
besonders gut, sehr bill. zu verk. **Bierk.** Rooststraße 22.

**Frühd. möbl. Zimmer** sofort f. 1-2 j. Leute. Wdh. Str. 32, 11.

**Wer sofort gesucht**  
ein längerer, ortsfestlicher **Hausdiener.**  
Bartsch & v. d. Brölle.

**Gesucht auf sofort**  
ein Bäckerlehre, der in der Handhovi bewandert ist. **H. Schröder, Rüster, Schaarstraße 9.**

**Gesucht auf sofort**  
ein zuverlässiger **Wanderverdienter.**  
**G. Bonhart, Rooststraße 22.**

**50 Erdarbeiter**  
für Abbelgung gesucht. Zu melden Sonntag früh 8 Uhr, Ede Hofen- und Zehelstraße.  
**H. Möller, Stöcher u. Tiefen.**

**Tücht., erfahr. Kohrleger**  
für Restauration gesucht.  
**H. Möller, Hollmannstr. 35.**

**Gesucht auf sofort**  
für unser Nähmaschinengeschäft ein **schuldfreier Junge** für leichte Arbeiten, vorzüglich zur Ausbildung.  
**St. Johann-Veracruz**  
Hinterstraße 22

**Ein Kassierer**  
welcher gleichzeitig guter Verkäufer ist, gegen feste Besoldung und hohe Provisionen gesucht. Branchenkenntnisse nicht erforderlich. Offerten unter **N. V. 161** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Enche Lehrmädchen zur Schneiderei.**  
Warderbe wird in einfacher und feiner Art angefertigt.  
**A. Meiners, Rooststraße 43.**

**Gesucht auf sofort**  
oder bis 1. Sept. ein **Mädchen** im Alter v. 15-16 J. l. d. ganz Tag in Haus u. Laden. Frau **H. Hansen, Rüster, Stomarkt 8.**

**Jüngeres Morgenmädchen**  
erlaubt. Rooststraße 35, III 1.

**Gesucht**  
ein junges Mädchen für den Vormittag. Hlshausstr. 12, I. 1.

**Gesucht auf sofort**  
ein **Stundenmädchen** für den Vormittag.  
Frau **Theodor Wehmann**  
Wildebach, Hönigstraße 27.

**Ab Sonnabend:**  
**Grosser Porzellan-Verkauf**  
zu enorm billigen Preisen.

- |  |  |
|--|--|
| Kaffeekannen, echt Porzellan für 4 9 Tassen 28 39 68 3         | Kaffeeteller, weiß, bunt, echt Porz., in mod. Must. 2.18 |
| Tee-Kannen, echt Porzellan für 4 6 Tassen 28 3 48 3            | Zah- und Nischchen, echt Porz., bunt, m. Goldrand 78 3   |
| Gr. Milchdöfse, echt Porz. 12 3                                | Tassen, echt Porzellan, mit Goldrand, 3 Paar 48 3        |
| Gr. Zuckerdöfse, echt Porz. 22 3                               | Tassen, echt Porzellan, mit dopp. Goldrand, 3 Paar 58 3  |
| Zaucieren, echt Porzellan 28 3                                 | Teechalen mit doppelter Goldlinie, Stück 24 3            |
| Ebertassen, gr. Form, echt Porzellan, Stück 8 3                | Teechalen mit Rosenmustern 32 3                          |
| Gewürschällein, echt Porz., Stück 39, 28, 14 3                 | Teechalen m. blauem Rand, 11 Stück 38 3                  |
| Eisefertiger, echt Porzellan, Felsen form u. glatt, 6 St. 95 3 | Große Milchdöfse, bunt def. Stück 18 16 12 3             |
| Teller, echt Porzellan 50 3                                    | Butterdosen, bunt, mit Kupferstich, Stück 29 3           |
| Restaurationsplatten, weiß, echt Porzellan, 2 St. 2.25         | Handschälchen, 16cm gr., bunt, 6 Stück 50 3              |
| Aussteller, klein, mit Dekor. 10 3                             | Aussteller mit Fruchtdekor. große Form, 2 St. 32 3       |

- Ein Posten Markttafeln mit Deckel . . . Stück 98 3
- Ein Posten Markttafeln, extra groß . . . Stück 68 3
- Ein Posten Marktkeche . . . . . Stück 39 3

**Gebr. Fränkel**  
Marktstrasse 30 :: :: Gökerstrasse 16

**H. Hinrichs**  
Wilhelmshavener Str. 10 (beim Adler).

Grosser Saison-Ausverkauf in  
**Schuhwaren**  
zu noch nie gekannt billigen Preisen.

Aus bestimmten Gründen habe ich mich entschlossen, einen **Grossen Saison-Ausverkauf** abzuhalten, welcher heute am 3. August beginnt und nur einige Tage in Anspruch nehmen soll. Ich mache bekannt, dass es sich bei mir nur um gute moderne Ware handelt, welche aus regulären und grossen Käufen ganzer Geschäfte stammt und ist die Auswahl eine derart grosse, welche bis jetzt noch nie zu verzeichnen gewesen ist.

- Ich stosse ab:
- Herren-Stiefel mit und ohne Lackkappe . . von 6.50 Mk. an
  - Damen-Stiefel in schwarz und braun, ein Teil ist Godyearwelt . . . . . von 6.00 Mk. an
  - Halbschuhe, Lack-Schuhe, Spangen-Schuhe usw. letztere von 1.50 Mk. an
  - Riesenvorräte in Sandalen u. Turnschuhen f. Kinder
  - Ein Posten Herren-Sandalen à Paar 3.50 Mk.
  - Restpaare die es bei mir sehr viel gibt zu jedem annehmbaren Preise.

**H. Hinrichs**

Grosse Schaufensterauslagen mache ich nicht, weil nur ein Fenster und die Ware dadurch verdirbt und minderwertig wird.

Der Saison-Ausverkauf

— in —  
**Schuhwaren**

dauert bis zum 15. August. Die Preise sind ganz bedeutend ermässigt. Bitte meine Schaufenster zu beachten. ::

Schuhwarenhaus  
**G. B. Janssen**  
Göke-str. 15. Tel. 701.

**Wilhelm Harms :: Nordenham**  
Hansingstrasse 10. . .

**Buchhandlung, Zigarren, Zigaretten u. Tabak**  
Filial-Expedition des Nordd. Volksblattes.  
Annahme von Drucksachen aller Art für Handel u. Privat  
unter Zusicherung prompter und sauberer Ausführung.

**Arb.-Radfahrer-Bund Solidarität**  
Sau 6, Bezirk 4:  Eibenburg-Bezirk.

Sonntag den 4. u. Montag den 5. Aug. in Bitters Lokalitäten und auf dem Festplatz in Niens:  
**Bezirks-Fest**  
veranst. vom Arbeiter-Radl.-Berein Nord-West, Nordenham, Einwarden und Umgegend.  
Fest-Programm:  
Erster Tag: Von 9 Uhr an Empfang der auswärtigen Vereine. 1 Uhr mittags: Abmarsch von Einwarden nach Rehmer, Nordenham. 2 1/2 Uhr: Auffstellung des Festzuges in der Herbestraße. 3 Uhr: Abmarsch durch die Hauptstrassen Nordenhams nach dem Festplatz (G. Bitter) in Niens. Nachdem: Festred, Preisfahren, Radballspiel und sonstige Veranstaltungen.  
Zweiter Tag: 9 Uhr: Festhappes. 10 1/2 Uhr: Spaziersahrt. 3 Uhr nachm.: Gartenkonzert und Kinderbelustigungen. — Festhalle am beiden Tagen in Bitters Saal und Tanzzelt. Auf dem Festplatz sind Musikel und Buden aller Art aufgestellt.  
Zur regen Beteiligung sind alle Sportgenossen, sowie die organisierte Arbeiterschaft von Nordenham, Einwarden und Umgegend freundlich eingeladen.  
Der Fest-Ausschuss.

Sämtliche Drucksachen liefert **Paul Hug & Co.**  
Fahrrad-Reparatur-Werkstatt  **A. Glogowski,**  
Müllerstrasse 19.

**Sonder-Angebot**

Sieben neu eingetroffen eine **grosse Sendung Decken.** Gebe dieselben, solange der Vorrat reicht, zu **stunend billigen Preisen** ab:  
**Prima Gebirgsdecken, ohne Gar. 3.75**  
**Prima Vello, 3 Mon. Gar. . . . . 3.50**  
**Prima Ania, 6 Mon. Gar. . . . . 4.25**  
**Pr. Schläuche, ohne Gar., 2.10 u. 2.50**  
Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich noch einen Posten **Fahrräder**:  
Damen-Jugendräder . . . . . 62.00 Mk.  
Damenräder Excelsior, Triumph, Opel . . 66-90 Mk.  
Herrenräder Anker, Triumph, Torpedo, Göricke 55-125  
Verkauf nur gegen bar.

**Fahrradhaus Schaub**  
Rüstingen, Börsenstr. 25 (Ecke Metzgerweg).



**Einfamilien-Wohnhäuser**  
in Widdesföhre bei Marienfelde  
zu verkaufen.

Dabei jetzt zwei zusammengebaute Einfamilienhäuser von je sechs Zimmern und Stallgebäude in vornehmlichem Zustand zu verkaufen. Diese Häuser sind je für 7000 Mk. bei geringer Anzahlung zum sofortigen Eintritt zu verkaufen. Wünsche können noch berücksichtigt werden. Näheres bei

**J. H. Albers**, Baugeldkass.  
Grunowstraße 98.  
Telephon Nr. 758.

**Kinderwagen**  
Sportwagen:  
Leiterwagen  
in jeder Hinsicht zu billigsten Preisen  
Fritz Vollers, Marktstrasse 29.  
Einschiffelstr. 1. Damm u. Altonaerstr. Wende



**Brodmanns**  
weltberühmter Futterall  
zu Fabrikpreisen in der Bismarck-  
Trogerie von Otto Joh. Bismarckstr. 21, erhältlich.

**Serren-Fahrrad**  
gute Marke, wie neu, mit Preis,  
für 42 Mk. zu verkaufen.  
Huter, Pöhlstr. 19 d, a. Markt

**Bilbig zu verkaufen**  
Zinger-Maschine, fast neu,  
Regulator, Zola, diverse Maße,  
Rindern, Ställe, Etagere etc.  
Deroh, Grenzstr. 14.

**Schürzen**

für Damen und Kinder in  
besten Qualitäten, unter  
Volleform und bester Arbeit,  
empfiehlt billigst  
**Martha Kappelhoff**  
Ede-Roon- u. Deichstr.

**Holzronleuz Jaloußen**  
Kolläden

in verschiedenen Mäßen u. Preisen  
zu verkaufen. Preis-  
listen aus einer der Zäuelen und  
bestenmöglichen Fabrik liefert  
**Eduard Dittmann**,  
Widdesföhrestr. 2c.

**Grosser Sonder-Verkauf in Schuhwaren**

mit ganz enormer Preisermässigung, zum Teil bis

**50 %**  
unter regulärem Wert.

- Ein Posten braune echt Chevreux-Damenstiefel u. Halbschuhe mit Lackkappe weit unter Preis, meist bis 11.50, jetzt . . . **6.90**
- Braune u. schwarze Damenstiefel oder Halbschuhe, in Boxe oder in Chevr. in versch. modernen Formen, Wert b. 12.50, jetzt nur **7.85**
- Segeltuch-Schuhe mit Ledersohle und Schnalle, selten günstig 43/47 26/42 31/35 27/30 **0.75**
- Ein Posten braune Herrenstiefel aus kräftigem Leder, Schnür oder Schnalle, weit unter Preis, jetzt nur . . . **5.65**
- Eleg. Sonntagsstiefel aus la. Boxe, gar. Kalbl., breite Naturf. mit Derbyschnitt u. Lackkappe, Wert bis 11.50, jetzt nur durchweg **7.90**
- Ein Posten hochfeiner Goodyear-Stiefel, gedoppelt, la. Boxealf oder Chevreux, braun oder schwarz, selten günstig, nur . . . **10.65**

**Restposten in Normal-Sandalen**

auf Rand genäht mit biegsamer Sohle konkurrenzlos billig **3.95 2.95 2.50 2.25 2.05** - 18, 22

**Zum Schulanfang** Kinderstiefel weit unter Preis.  
Braun Ziegenleder, im Tragen unverwundlich 31/35 27/30 26/25 23/24 18/22 **1.50**  
**5.50 4.50 3.50 2.75 1.75**  
Turschuhe in braun u. grau mit Chromledersohle 36/42 2.15 31/35 1.85 27/30 **1.45**

Beachten Sie unsere Auslagen in den Schaufenstern, Sie werden von den enormen Preisvorteilen überrascht sein.

**Gärtner**  
Marktstrasse 24. Schuhhaus grössten Stils. Gökerstrasse 4.

**Waldhaus Neuenwege bei Varel.**

Nierenomlette Sommerwirtsch. ja. 7, Stenben vom Bahnhof Varel. Schöner Gaststättort durch eine herrliche Wälder mit dem Carreer Wald verbunden. Großer Saal, schöner herrlicher Garten, Reg. Bohlen, Barock, Turngeräte, Klavier. - Bei größeren Gesellschaften und Schulen vorherige Anmeldung erbeten. - Billige Preise. - Reelle Bedienung. - Telefon Varel 481. - Stallung und Platz für Fährer genügend vorhanden. **Aug. Juchacz.**

**Die Masse muß es bringen!**

Nur durch eigene bedeutende Fabrikation sowie durch Vermeidung aller unnötigen Ausgaben ist es uns möglich, zu den billigsten Preisen noch eine wirklich gute Qualitäts-Zigarre zu liefern. Möchten Sie bitte einen Versuch! Sie werden Kunde für die Dauer. **Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.**

**Albracht & Beging, Zigarren-Fabrik**  
Verkaufsstelle: Marktstr. 25. - Telephon 910.

**Bekanntmachung.**

**Villenviertel im Stadtteil Heppens (Nüßtrigen).**

Wir verkaufen Bauplätze an fertiger Straße für **7.00 Mk. und 5.50 Mk.** pro Quadratmeter und vermitteln die Beheizung von 75 Prozent unter günstigen Bedingungen. **Stadtmagistrat Nüßtrigen.**

**Zetel am Urwald** Galtsof von **H. Wilkenjohanns**

2 Minuten vom Bahnhof Zetel hält seine Lokalitäten allen Ausflüglern u. Pensions bestens empfohlen. Größter Saal am Plage (2000 Personen fassend), verdeckte Regeltbahn, Turngeräte. Größere Vereine bitte um vorherige Anmeldung.

**Adler Theater**

Heute, Freitag:  
**Hoheit amüsiert sich!**

Sonnabend,  
zum vorrichen Male:  
**Hoheit amüsiert sich!**

Samstag, 3. letzten Male:  
**Hoheit amüsiert sich!**  
Wußt man gefehen haben!?

Montag, d. 5. August:  
**Bittiger Operetten-Abend**  
- ganz kleine Preise -  
Vorverkauf ist eröffnet!

**Das Autoliebchen!!**

Das haben die Mädchen so gerne, die im Städtchen . . . und die im Solon. . .  
- Wifungen gefattet! -

Dienstag, 6. August:  
**Benefit Mariele Knifer**  
**Der Vogelhändler**

**Accum.**

Sonntag den 4. August:  
**Deffentl. Ball.**  
**Vorb. Eggers.**

**Zetel.**

Sonntag den 4. August er.  
- Großes -

**Bandunion - Konzert**

mit nachfolgendem Ball.  
Anfang 7 Uhr. Eintritt 30 Pf.  
Hierzu ladet freundlich ein  
**H. Wilkenjohanns.**

**Friesenhof Blexerdeich**

Sonntag den 4. Aug.:  
**Großer Ball.**  
Hierzu ladet freundlich ein  
**J. Lemke.**

**Volksküche Nüßtrigen**

Sonnabend: Hr. Erben m. Schw.  
**Serren-Rad**  
zu verkaufen.  
Nüßtrigen, Peterstraße 24, 2. L.

**Grüntopfpflanzen**

zu haben bei  
**Paul Vater, Neuenwegden 65.**

**Schwarze**  
**Rot- und Gehrod-**  
**Anzüge**  
Gute Qualität. Tadellos Sitz.  
Jetzt zu **42 36 29**  
**25<sup>00</sup> Mk.**

**M. Jacobs** Sommer-Ausverkauf  
ist die beste Gelegenheit  
zum billigen Einkauf!

**Einzelne Jackets**  
mit Zaneila gefüttert  
jetzt . . . **8.95 6.50 4.95**  
**500 St. Herren-Stoffwesten**  
aus Resten verarbeitet  
prima Qualitäten . . .  
jetzt . . . **2.50 1.95 1.45**

Die Schaufenster bitte zu beachten!	Grosse Posten <b>Herren-Anzüge</b> schöne Passform, neueste Muster, nur um zu räumen jetzt . . . <b>36 29 22 16 13</b> <b>9<sup>00</sup> Mk.</b>	50 Dutzend Sport- Vorhemden - mit - Stehumlege- Kragen. Neuete Must. jetzt nur <b>45 Pfg.</b>	Gürtel- Westen hell u. dunkle Muster <b>1.25 95</b> <b>Männer- Harchent- Hemde</b> = vollgross = Stück nur <b>1.55 Mk.</b>	Ein grosser Posten <b>Herren- Mützen</b> pr. Stück <b>18 Pfg.</b>	Knaben- Sporthemde sehr sehr billig! <b>1.40 1.20</b> und <b>90 Pfg.</b>	Farbige Herren- Oberhemde jetzt <b>3.25 2.95</b> <b>2.25</b> <b>1.75 M.</b>	Macco- Hemde und Nosen unter Preis! jetzt <b>1.65 1.45</b> <b>1.25</b> <b>95 Pfg.</b>	Grosse Posten <b>Stoff-Hosen</b> jetzt <b>6.50 4.75 3.50 2.10</b> <b>1.85 Mk.</b> <b>Herren-Manch.-Hosen</b> fabelhaft billig, dauerhafte Qualität jetzt <b>4.95 3.95 Mk.</b>	Jedes Stück wird sofort herausgenommen.
-------------------------------------	--	---	--	---	--	---	--	--	---

### Gewerkschaftliches.

**Die Verdingung des erschossenen Arbeiter-Girolat in Kognit** geschah durch die Maßnahmen der Behörden zu einem eigenartigen Aufzuge. Mittwochs nachmittags 3 Uhr sollte die Verdingung des von den Gendarmen erschossenen Holzarbeiters Girolat erfolgen. Die Behörde hatte eine größere Beteiligung von Arbeitern aus Tilsit erwartet und deshalb die umfangreichsten Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Die zum Friedhof in der Neustadt führenden Straßen waren stark belebt. Jede Annäherung von Menschen aber wurde durch Militärpatrouillen verhindert. Obgleich Girolat Mitglied des Holzarbeiterverbandes war, so war die Beteiligung an der Verdingung keine allzu große, weil zu der angelegten Zeit wenige Kollegen des Verstorbenen von der Arbeit abkommen konnten; auch von Tilsit kamen daher nur wenig Kameraden. Die kleine Kapelle auf dem Friedhof, in der die Leiche aufgebahrt lag, war zum Trauergesänge gefüllt; eine kurze Gebetsrede hielt der Kapellmeister des Holzarbeiterverbandes.

Regiment für die Unparteilichkeit der Wagner-Gesellschaft ist es, daß sie es ablehnte, den erschossenen Arbeiter Girolat mit kirchlichen Zeremonien zu bekränzen. Während die Töne eines Chorals aus der Halle drangen, erschien ein Hauptmann mit einem Einjährig-Unteroffizier und acht Mann vor der Kapelle. Die Soldaten hatten auf das scharfsinnige Gesehne sämtlich das Seitengewehr aufgeschlankt. Der ganze Friedhof war gruppenweise von Soldaten besetzt, die ebenfalls das Seitengewehr aufgeschlankt hatten.

Ziele völlig unerkennliche militärische Bewachung der Verdingung wirkte auf die Leidtragenden den denkbar demütigendsten Eindruck machen. Der dadurch noch verstärkt wurde, daß der Verstorbene, der wieder am Streit noch an den Krawallen beteiligt war, völlig unschuldig erschossen worden ist.

### Aus aller Welt.

**Erwischte Zittlitzkeitsverbreiter.** Ueber die Festnahme zweier händiger Zittlitzkeitsverbreiter in der bei Berlin liegenden Wahlweide wird von dort berichtet: Der Volzger waren in letzter Zeit fortgesetzt Weibungen über das gemeingefährliche Treiben zweier Unholde zugegangen. Die Willlinge pflegten sich in Gebäuden zu versetzen und sobald sie eine Tante vorüberkommen sahen, führten sie aus dem Bereich heraus, fielen über die Weiblose her und warfen sie zu Boden, um sie zu verewaltigen. Zum Glück gelang es den Kugelagern in den meisten Fällen nicht, die Verbrecher zu Ende zu führen, da die Hebelstäter infolge der lauten Klirren der Lufz zur Flucht gezwungen wurden. Vorgehern sollte es endlich gelingen, die Verbrecher unschuldig zu machen. Als die in der Marzstraße zu Berlin wohnhafte 37jährige Arbeiterin Anna B. die Wahlweide passierte, lagen die beiden wieder auf der Lauer und fielen über sie her. Das junge Mädchen letzte sich verewaltigt zur Wehr und stieß

laute Hilferufe aus. Zum Glück weilten mehrere Spaziergänger in der Nähe, die sofort hinaussprangen und die Täter übermühtigten. Sie wurden der Polizei übergeben und als die „Gelegenheitsarbeiter“ Fritz Leichert und Karl Peters aus Berlin ermittelt.

**Sacharinschwugler.** Vor der Görlicher Strafkammer hatte sich eine siebenköpfige Schwuglerbande, fünf Männer und zwei Frauen, zu verantworten, die einen schwungvollen Sacharinschwugler aus der Schweiz nach Deutschland und Oesterreich betrieben hatten. Der Tilschergeselle Braddler aus Görlich, österreichischer Staatsangehöriger, wurde zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis, der Reisende Krimama aus Zürich zu dreizehn Monaten und einer Woche Gefängnis, der Sacharinschwugler Judo aus Zürich zu zehn Monaten Gefängnis, der Preisverwalder Rahn aus Villingen (Kanton Bern) zu vier Monaten Gefängnis und Franziska Braddler aus Görlich zu vierzehn Tagen Gefängnis verurteilt. Ihre Schwester Marie Braddler erhielt fünf Wochen Gefängnis.

**Eine Liebestragödie am Telefon.** Der 19 Jahre alte Hausdiener Wilhelm Sommerfeld aus der Villenstraße in Berlin unterliegt ein Liebesverhältnis mit einer ebenso alten Kontoristin. Das Mädchen lernte vor einiger Zeit einen Konteur kennen, den sie ihrem früheren Geliebten vorzog. Sie schrieb diesem deshalb, daß sie das Verhältnis lösen würde. Als der junge Mann den Brief erhielt, war er untröstlich. Er konnte nicht mehr arbeiten und ging deshalb zu seiner Mutter, der er sein Leid klagte. Hier blieb er bis zum Nachmittag und weinte die ganze Zeit hindurch bitterlich. Das Juchern der Mutter, sich doch zu lassen, half nichts. Um 4 Uhr verließ er die elterliche Wohnung, nachdem er seinen Sonntagstaat angezogen hatte, und ging zum Postamt in der Körnerstraße. Er ging in eine Fernpredigtzelle und ließ sich mit dem Gehörts seiner früheren Geliebten verbinden. Als diese aus dem Telefon kam, sagte er, daß er dort sei und nur noch Lebensnotlagen wolle. Im selben Augenblick drückte er die Waffe, die er schon auf sich gerichtet hatte, ab und brach von der Kugel in die rechte Schläfe getroffen tot zusammen. Seine frühere Geliebte hörte den Knall durch das Telefon und befand, da sie gleich ahnte, daß er sich erschossen hatte, einen Schreckensanfall. Die Leiche des jungen Mannes wurde beschlagnahmt und nach dem Schaulause gebracht. (Aus dem „Vorwärts“.)

**Kaubwed in Hamburg.** Gestern morgen wurde in dem Kontor der Schiffverpackungsfirma Behnde u. Rewes in der Klosterstraße der 57 Jahre alte Profurist Johannes Wenzel erdrosselt aufgefunden. Die Mörder haben es zweifellos auf die fälligen Gehälter abgesehen gehabt, die der Profurist zu verwalten hatte. Sie haben das Geld aber nicht gefunden, denn es wurde nicht im Geldschrank aufbewahrt, sondern in einem Schreibtisch. Wenzel hatte die Angewohnheit bis spät abends und nachts zu arbeiten.

Ueber die Täter schilt bis jetzt jede Spur. Der Mord ist gestern morgen, als das Kontor geöffnet werden sollte entdeckt worden. Die Polizeibehörde hat auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 1000 Mark ausgelegt.

### Vermisches.

**Millionensätze in Grönland.** Aus London wird uns geschrieben: Kapitän James, ein Neulandländer, der im vorigen Jahre mit der Bernier-Expedition im nördlichen Eismeer war, berichtet, daß die beiden größten Kohlenfelder der Welt in Baffin's Land entdeckt worden sind. Die beiden Felder sollen etwa 150 Kilometer von einander entfernt liegen. Kapitän James, der acht Monate Bodenerkundungen vornahm, erklärte, daß die Felder trotz der nördlichen Lage das ganze Jahr hindurch ausgebeutet werden könnten, da die Kohle fast frei liegt und nur abgehauptet zu werden braucht. Seine Entdeckungen haben bewiesen, daß Baffin's Land einst einen sehr verschiedenen Anblick von dem heutigen bot. 25 Fuß unter der Edoberfläche fand er einen riesigen Wald, der erstaunlich gut erhalten war. Die Baumstämme lagen in Reihen von Ost nach West flach und regelmäßig wie ein Weizenfeld, das von einem Sturm vernichtet wurde. Die Stämme haben ihre Form tadellos bewahrt und selbst die Lammengapfen der Kadelhölzer sehen so frisch aus, als wenn sie erst vor einigen Tagen herabgefallen wären. Heute ist nicht ein einziger Baum in einem Umkreise von mehreren tausend Kilometern zu finden. Nach der Meinung des Kapitäns können in Baffin's Land noch Tausende Riesenermögern erwerden.

**Ein Dichter, der 100 Jahre nach seinem Tode Tantiemen erhalten hat.** Jetzt, wo der Kampf um den Parzialtobi, ist es ganz interessant, zu erfahren, daß für einen deutschen Dichter noch 100 Jahre nach seinem Tode Tantiemen gezahlt wurden. Dieser Dichter war kein Bergringer, als Gotthold Ephraim Lessing. Der Bürgermeister von Berlin, als Vorsteher des Berliner Lessing-Denkmalkomitees, richtete an die Vorstände aller größeren Bühnen Deutschlands ein Rundschreiben, in dem er ersuchte, von dem Geringsten der auf den 15. Februar 1881 fallenden Lessingvorstellungen einen Teil des Berliner Lessing-Denkmalfonds zur Verfügung zu stellen. Der Intendant des Frankfurter Stadttheaters, Herr Claar, antwortete darauf, er sei bereit, Lessing die übliche Tantieme zu zahlen. So hat der Dichter, der seit einem Jahrhundert im Grabe schlief, im Februar 1881 für fünf Fünftelvorstellungen zu Ehren seines hundertsten Todestages je 10 Prozent von der Bruttoeinnahme erhalten. Dem Lessingdenkmalfonds ist so eine bedeutende Summe zugegangen — jedenfalls eine ungemein bedeutendere, als Lessing bei Lebzeiten für seine sämtlichen Werke erhalten hat.

**Keine bayerische Parlamentswünsche.** Aus München wird der „Frankfurter Zeitung“ geschrieben: Aus dem Be-

### Literarische Studien.

Von Jusuf.  
Iva.

Indes, wer etwa so etwas wie wissenschaftliche Sozialdemokratie in diesen Stürmern gesehen hätte, der sollte schon nach kurzer Zeit eines besseren belehrt werden. Der, der Arbeiterlichkeit wohl am besten von ihnen, Karl Henckell (geb. 1864), der neben mehreren eigenen, den gerechten Joren des Proletariats feiernden Gedichtbüchern, unter anderem auch eine gutgeordnete Sammlung älterer Preisblätter herausgab — ein Werk, das jetzt durch die Anthologie Dr. Theodor's weit in den Schatten gestellt wird — schrieb zehn Jahre nach dem Erscheinen der „Modernen Dichterkarriere“ die oft „kämpferisch“ anmutenden Programmentwerfe:

Vollständer? Keim! Die Toga hebt mit nicht.  
Ich bin zu schwächer, Voltair zu treuen.  
Ich bilde mich und bilde mein Gedicht,  
was meinem Innern fern liegt, loß ich weihen.  
Was Witzgefühl lang ich mein Lied der Not,  
mein Menschheitsstille aus Hörentrieb der Seele,  
doch dem Partizipatibie bin ich tot —  
nun hängt mich auf — empfehle mich, empfehle!

Die Sozialdemokratie als fest fundamentierte, unhandeltbare, wissenschaftliche Disziplinpartei bot damals, wie auch später und heute noch, keinen Spielraum für ein schrankenloses Sich-Ausleben irgendwelcher „kämpferischen Individualität“. Dergleichen Gründe wurden nämlich von einzelnen Bohnenflüchtigen vorgeführt. Die Partei kam beinahe ausschließlich dazu, gegen ähnliche Individualitäten — man denke an Bruno Bille — sobald sie sich auf ihre Weise wissenschaftlich-schwärmerisch in den Reihen des organisierten Proletariats zu geben anfangen, ein kräftig Wort zu sprechen und solchen, die Wollen verwirrenden Lun einen sicheren Regel vorzulesen.

Nedoch, so weit hat es die damalige Dichtergeneration gar nicht gebracht. Als die Hegelrolle voraussetzt und sie zu erkennen begannen, daß vorläufig noch das Bürgertum das zahlungsfähigste Fortkommen bedarf, behielten sie fast alle dorthin zurück, von wo sie, vom sozial-durchglühten Goud der Zeit getragen, einstmalig gekommen waren. Sie waren wohl Vorboten, emporgetrogen von den großen Problemen, die die Zeit berührten, aber Versuche waren sie eigentlich nicht. Indes entschied diese Erkenntnis unserer Theorie, keinesfalls den Boden, im Gegenteil sie befruchtigt dieselbe. Und wenn wir einem der talentvollsten der damaligen Dichter, Arno Holz, heute die Frage vorlegen würden, was ihm wohl am meisten klingenden Lohn eingebracht hätte,

sein 1885 erschienenes kraft- und rhythmusstroehendes Kämpferbuch „Buch der Zeit“ oder die in altdeutscher Form — und eben nur Form — gebrachten „Freb-, Saus- und Venuslieder“ — wir sind gewiß, der Vergleich würde zu Gunsten der letzteren ausfallen; hatten wir doch in diesen Tagen erst ein Exemplar des dreihundertseitigen Buches in der Hand.

Gegen die „Gartenlaube“ kämpften sie an, bei unglücklich flacheren Erzeugnissen, dem „Tag“ und der „Woche“ sind sie gelangend.

Als Zweihundzwanzigjähriger schrieb Arno Holz (geb. 1863) sein prächtiges Kämpferbuch „Buch der Zeit, Vieder eines Modernen“, ein rücksichtslos dreinschlagendes Kunstwerk voll Geist, Kraft und Konkretem, wie es auf lyrischem Gebiet nur wenige gibt. Zum Tuschel mit der Tradition, „Die Radikalität singt nicht nach Noten, sie singt wie ihr der Schnobel wuchst!“ heißt es an einer Stelle und dann wieder das tiefe Mitgefühl mit den Armen und der ohne alle Schninnke sich gebende Hof gegen die reichen Ritzstürer:

Raffen nicht immer noch tausend Häute,  
harte schmeilendebedeute Hüte,  
sich vom Kunde des Brot abdrücken,  
das schwarze Brot,  
um einem einzigen feulen Tagelöh  
den geträglichen Schmerzensaus zu mäiten?

Nicht als ob die hier wiedergegebenen Strophen künstlerisch besonders hoch ständen — in dem Buch sind viel wertvollere — aber sie spiegeln deutlich die Empfindungen des Dichters wieder.

Drei Jahre später schrieb Holz mit Johannes Schlos (geb. 1862) zusammen das Stagenbuch: „Bapa Gamlet“. Hier wie ebenso in dem 1890 erstandenen Drama: „Die Familie Selick“ wurde der Naturalismus bis zur äußersten Konsequenz durchgeführt. Die drei genannten Holz-Schloss'schen Werke sind nicht nur eine interessante Lektüre, sondern sie sind noch mehr literar-historisch von außerordentlicher Wichtigkeit. Wurde doch, wie er selbst bekannte, ein ungleich größerer vom Studium derelichen ungemein angeregt: Herbert Hauptmann. Klar und deutlich geht gerade aus diesen Dichtungen hervor, daß das soziale Gefühl die Grundstimmung, das Wesenselement der naturalistischen Schule in Deutschland gewesen ist.

Die Bücher der Naturalisten wurden in der Wesentlichkeit mit der gleichen Begeisterung, oder auch mit dem gleichen Widerstand aufgenommen, wie die Romane Solos. Als die erste Aufkündigung der „Familie Selick“ für den siebenten April 1890 auf der das Jahr vorher durch Wolff, Harden, Brahm, Schlenker und die Darts (heute alles gute libe-

rale Kompromittierenden, die in der Berliner Tagespresse ihre Rolle spielen) gegründeten „Freien Bühne“ angekündigt wurde, schrieb niemand ein großes Berliner Blatt: „Die Tierlaufomödie ist für das Arienstücklich Anspruch erhebt, sich dort leben lassen dürfen und die Herren werden sich in diese Vorstellung hineinziehen müssen, wie man das beim Besuch zweifelhafter Lokale tut.“ Indes, die also gebrühen ließen sich durch solche Begrüßung nicht bange machen, im Gegenteil: sie apostrophierten den Idealismus ihrer Kritiker als „stinkende Wange“ und zahlten es diesen im Vorwort zur Wuchsausgabe der Dramas mit aller Unwidrigkeit heim. Die um die plastische Darstellung des Naturalismus auf der „Freien Bühne“ geführten Kämpfe, waren am härtesten als Hauptmann's Erstling „Vor Sonnen-aufgang“ dort über die Bretter gien. Aber mag nur noch eine Probe der naturalismusfeindlichen Kritik Wlos finden, mit der Holz's kunstfertiges Buch: „Die Kunst, ihr Leben und ihre Gesetze“, das 1891 erschien, aufgenommen wurde. Im „Zwanzigsten Jahrhundert“ schrieb Erwin Bauer über das theoretische Werk, nachdem er es „eine ureitric Schückerarbeit“ genannt hatte:

„Da es leider kein geistliches Mittel gibt, das Schreiben derartiger „Werke“ zu verhindern, so erhebt es sich unerlässlich, einen Verhängungsnachweis für Verleger und solche, die es werden wollen, einzuführen. Es wäre dies ein Weg der Notwehr, um die Menschheit vor ähnlichen unredlichen Attentaten zu schützen, wie ein solches von dem Schriftsteller Arno Holz mit Unterstützung seines Verlegers durch die Veröffentlichung des Buches über „Die Kunst“ auf den gefandenen Menschenverstand verübt worden ist.“

Wir haben diese Epoche etwas ausführlich behandelt und manche Details gegeben; nicht als ob von all den Werken dieser Sucher und Dränger irgend etwas lebenskräftiges, bleibendes existierte, sondern vielmehr, um die gärende Kraft zu zeigen, in die die junge Bourgeoisie damals hineingedrängt wurde. Es läßt sich nicht betreiten: Die Lyrik und die kleinere Prosa kamen aber gute Kräfte nicht hinaus, aber gerade Werke dieser Kunstformen, müssen, sollen sie die bleibende Kraft in sich behalten, das höchste, ausgereifte geben. Das ist bei keinem von ihnen zu verzeichnen. Auch die Romane Kreger's und manch' anderer von damals scheinen uns heute verblüht. Als das beste, was uns geblieben, möchten wir den „Reister Limpe“ und das „Buch der Zeit“ ansehen, beides Werke aus denen sowohl künstlerisch als zeitgenössisch ein ganz anderer Raum weht, als etwa aus dem über alle Kräfte verherrlichten Drama Schönberr's „Glaube und Heimut“ vom vorigen Jahre.



